



Das Gelände der B+F Beton- und Fertigteilegesellschaft in Lauchhammer. Alles hat seine Ordnung, damit keine Unfälle passieren.

Foto: B+F

# Betonteile für große Baustellen

Volle Auftragsbücher im Betonwerk Lauchhammer / Branchenvorbild im Arbeitsschutz

Unter den mehr als 100 vergleichbaren Werken in Deutschland gehört die B+F Beton- und Fertigteilegesellschaft mbH Lauchhammer (BFL) zu den Vorzeigebetrieben beim Arbeits- und Gesundheitsschutz. Dafür hat ihr die Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI) das nicht so oft vergebene Gütesiegel „Sicher mit System“ verliehen.

Von Manfred Feller

**Lauchhammer.** Auf dem Gelände der Beton- und Fertigteilegesellschaft an der Bockwitzer Straße in Lauchhammer-West sieht es augenfällig gepflegt und aufgeräumt aus. Und dabei werden dort jährlich Zehntausende Tonnen Material bewegt.

„Ordnung und Sauberkeit sind das große Problem in der Branche“, sagt Wolfgang Pohl, Gütesiegel-Fachberater der BG RCI. „Dadurch geschieht etwa ein Drittel aller Unfälle. In Lauchhammer wurde hingegen viel getan“, lobt er.

Michael Klein, einer der drei Geschäftsführer, kann dies belegen. „In diesem Jahr hatten wir noch keinen meldepflichtigen Arbeitsunfall.“ Selbst kleine Unfälle würden selten passieren. Seitdem das Unternehmen vor mehr als 20 Jahren seinen Betrieb aufgenommen hat, habe es zudem keinen tödlichen Arbeitsunfall beziehungsweise keinen mit bleibenden körperlichen

Schäden gegeben. „Das ist außergewöhnlich für so einen Betrieb“, zeigt sich der Geschäftsführer zufrieden. Das Unternehmen zählt 80 Beschäftigte in Technik, Fertigung, Vertrieb und Verwaltung.

Nach Aussage von Fachberater Wolfgang Pohl ereigneten sich 2012 im Branchendurchschnitt 68 meldepflichtige Unfälle auf



Geschäftsführer Michael Klein.

Foto: Manfred Feller

1000 Vollbeschäftigte.

Arbeits- und Gesundheitsschutz sind sehr wichtig, doch allein davon kann ein Betrieb nicht überleben. B+F in Lauchhammer produziert jährlich Fertigteile im Umfang von 35 000 Tonnen. Die Mitarbeiter, die überwiegend aus der Region stammen, haben einen Umsatz von mehr als zehn Millionen Euro erwirtschaftet.

Die Lauchhammeraner versu-

chen nach Aussage von Geschäftsführer Michael Klein, bei großen Bauvorhaben immer ein Bein in der Tür zu haben. Betonfertigteile wurden zuletzt unter anderem an das Bahnbetriebswerk Pirna, die Wehranlage in Neuhausen, an das Porsche-Werk in Leipzig und für die Gasleitung durch die Ostsee geliefert.

Die Lausitzer waren auch am Bau des Großflughafens in Berlin-Schönefeld beteiligt. Sie haben fast 500 Großschächte für die Medien- und Kommunikationsverkabelung geliefert. Auch die Verladestation für Kerosin zeugt von den Spezialkenntnissen der Lausitzer. Die Systeme würden einwandfrei arbeiten.

## Geschickte Manager

„Dabei war und ist die BFL von den Querelen um den mehrfach verschobenen Eröffnungstermin nicht betroffen“, versichert Michael Klein. „Wir haben vor allem unsere Leistungen bezahlt bekommen. Auch das gehört zum geschickten Management. Selbst bei großen Firmen kann man sich nie sicher sein, ob der Auftraggeber morgen nicht schon insolvent ist. Daher geht bei uns die Ware erst über die ‚Theke‘, wenn die Zahlung abgesichert ist.“

Qualifizierte Mitarbeiter, die tarifähnlich bezahlt würden, und europaweite Zulassungen, zum Beispiel des Eisenbahnbundesamtes und des Deutschen Institutes für Bautechnik in Berlin,

bilden laut der Geschäftsführung das Rückgrat des Fertigteilwerkes zusammen mit dem Gesellschafter und regionalen Banken, die das Unternehmen finanzieren. Die Auftragsbücher der Lauchhammeraner, die zum weltweit tätigen Unternehmensverbund Dresden GmbH (Spezialleistungen im Bauwesen, Schienenverkehrstechnik und Munitionssensoren) gehören, seien bis zum Jahresende gefüllt. Weitere Aufträge lägen bereits für 2014 vor.

## Umfahrung nicht ideal

Und doch ist nicht alles zum Besten bestellt. Geschäftsführer Michael Klein zählt auf, dass das Werk jedes Jahr Transporte mit einer Nutzmasse von 35 000 Tonnen erreichen und später wieder verlassen. Gefahren werde über die kurze Anbindung auf die Bockwitzer Straße, vorbei an den genervten Anwohnern. Besser wäre die Auffahrt am anderen Ende des Betriebsgeländes auf die innerstädtische Umfahrung von Lauchhammer. „Doch diese ist nicht so ausgebaut worden, wie wir es der Stadt vorgeschlagen haben“, moniert der Geschäftsführer. Die Kreisel seien für die langen und bis zu 50 Tonnen schweren Transporte zu eng. Außerdem seien die verbauten scharfen Bordsteine „ein Drama“. Also rollen viele Transporte über Lauchhammer-West und damit durch Wohngebiete.